

Fünfter Teil der BREMER-ANZEIGER-Serie „Bremer Schätze“: Das Künstlerhaus Bremen am Deich

# Ein Zentrum der künstlerischen Arbeit

Von unserer Redakteurin  
Linda Bussmann

**BREMEN.** Eher unauffällig am Neustadts-Weserufer platziert steht das Künstlerhaus Bremen. Manch einer ist vielleicht nur beim Besuch des dort angesiedelten „Restaurant am Deich 68“ auf das Gebäude gestoßen oder ein Artikel über eine Ausstellung hat Interesse geweckt. Doch der Komplex ist weit mehr als nur Galerie und Speiselokal

Ursprünglich ein Reederei-Gebäude, wurde das Haus vor zwölf Jahren von Künstlern gegründet und steht derzeit unter der Obhut von Waltraut Steimke, Geschäftsführerin des Vereins zur Förderung von Kunst und Kultur e.V. Kunstschaftende aus der Hansestadt haben die Möglichkeit, einen Raum zu günstigen Preisen in dem Komplex an der Weser zu mieten, wo sie ihre Werke erstellen können. Der Verein trägt sich durch die Mieteinnahmen, zusätzlich bezuschusst die Stadt Bremen die Künstler.

Die Ateliers werden öffentlich ausgeschrieben, über eine unabhängige Fachjury besetzt und für die Dauer von fünf Jahren vergeben. „Hier arbeiten tagaus, tagein 21 Bremer Kreative der verschiedensten Sparten. Bildhauer, Maler, Videokünstler, Fotografen und konzeptuelle Künstler sind hier vertreten, die sich untereinander austauschen können“, beschreibt Susanne Pfeffer, seit zwei Jahren Kuratorin und Künstlerische Leitung des Hauses, die Vielfalt der Stilrichtungen. Wer Interesse hat, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, kann am 16. und 17. September beim „Hausbe-



Kuratorin und Künstlerische Leiterin Susanne Pfeffer vor dem Objekt „Ohne Titel“ von Florian Slotawa, der in der aktuellen Ausstellung Gebrauchsgegenstände von IKEA zu einer Skulptur arrangiert. Foto: Bussmann

such?“, Tag der offenen Tür, die Werkräume besichtigen und an Führungen teilnehmen.

Generell ist es nicht üblich, dass die Kunstschaftenden, die ein Atelier im Künstlerhaus gemietet haben, auch dort eine Ausstellung bekommen. „Wir sind nicht dazu verpflichtet“, so die Kuratorin, „es ist eher unsere Aufgabe, die Künstler nach außen hin zu vermitteln, denn in Bremen sind sie bereits präsent und bekannt.“ Allen Unkenrufen zum Trotz gilt Kreativität nicht als brotlose Kunst. Stipendien, Galerien und Ausstellungen mit Verkäufen machen es möglich, dass man recht gut davon leben kann.

Doch nicht nur die Künstler, auch die Künstlerische Leitung erregt international Aufsehen.

Susanne Pfeffer, die vor ihrem Engagement in Bremen im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt gearbeitet hat, wurde vor kurzem in die jährliche „Top 100“-Liste des Kunstmagazins „Monopol“ aufgenommen. Kritiker bedachten sie in die Rubrik „Aufstiegskandidaten“ mit der Begründung: „Sie spürt neue, zeitgenössische Positionen auf, die größtenteils noch nicht etabliert sind, aber eine ganz eigene, unverwechselbare Bildsprache entwickelt haben.“

Nachdem vor kurzem noch die Ausstellung „Pleased to meet you“ von Kenneth Anger deutschlandweites Interesse erfahren hatte, wurde am vergangenen Freitag die Schau „Nichts weiter als ein Rendezvous“ im Künstlerhaus eröffnet. Bis zum 8.

Oktober werden dort zeitgenössische Variationen des so genannten Ready-made gezeigt. Ein Ready-made („gebrauchsfertig“), auch *Objet trouvé* („gefundenen Gegenstand“) ist ein Alltagsobjekt, das aus seiner eigentlichen Umgebung herausgelöst wurde und im Ausstellungszusammenhang als Kunstobjekt präsentiert wird. Der Erfinder der Stilrichtung ist der Franzose Marcel Duchamp (1887-1968). Zu sehen sind Werke von Ceal Floyer, David Lieske, Kris Martin, Horst Müller, Markus Sixay, Florian Slotawa und Jan Timme. Während die Galerie bei Anger eher trashig anmutete, erleben die Besucher jetzt einen schlichten, kahlen Ort, bei dem Grau- und Weißtöne sowie Parkett dominieren.

Insgesamt legt man in der Neustadt viel Wert darauf, dass die Ausstellungen sehr vielseitig sind. Bei den Objekten, die zu sehen sind, handelt es sich meist um Neuproduktionen, die extra für die Werkschauen geschaffen werden. Hinzu kommt ein Rahmenprogramm mit Filmabenden und Führungen. Gerade Letzteres ist wichtig: „Nicht jeder Bremer weiß, was genau hinter einem Künstlerhaus steckt, mit welcher Form von Kunst wir hier zu tun haben. Wir machen diese Führungen und ‚Hausbesuche‘, um mehr Transparenz zu schaffen“, erklärt Susanne Pfeffer. „Dies hier ist ein Ort der Produktion. Ohne das hier würde es so was wie die Kunsthalle nicht geben. Wenn nirgendwo Kunst entstehen kann, kann auch keine Kunst ausgestellt werden. Das ist eine Grundlage der Künstlerförderung.“

Neben den Ateliers und der Galerie bietet der Komplex noch Werkstätten für Druck, Film und Produktion, ein Grafikbüro sowie oben genanntes Restaurant.

## DIES & DAS

### Ausstellungen/Programme

**Bis 8. Oktober: Nichts weiter als ein Rendezvous**

**10. August: Filmabend, „Letztes Jahr in Marienbad“, Alain Resnais (1961)**

**14. September: „Licht – scheu erlösend“, von Wolfgang Hainke**

**16./17. September: Hausbesuch\***

**5. Oktober: Die Ver-Formung des Alltäglichen im Ready-made, Vortrag von Prof. Dr. Elke Bippus**

**Führungen: 24., 31. August, 21., 28. September, jeweils 19 Uhr**

**Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag 14 bis 19 Uhr**

[www.kuenstlerhausbremen.de](http://www.kuenstlerhausbremen.de)